

## Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Berufspraktikant/Berufspraktikantin zusammen mit Klaus (19 Jahre, katholisch), der ein Jahr Bundesfreiwilligendienst ableistet, und der Sozialpädagogin Maike (24 Jahre, katholisch) in einem Jugendwohnheim. Träger sind die Salesianer Don Boscos, ein Orden, der für die Erziehung der Jugend gegründet worden ist. Die Einrichtung befindet sich zentral gelegen in einer Großstadt.

Viele der jugendlichen Bewohner kommen nur für einige Wochen im Jahr, wenn die schulischen Blockwochen in einem nahe gelegenen beruflichen Schulzentrum stattfinden. Andere absolvieren ihre Ausbildung in der Stadt und wohnen während des ganzen Jahres im Wohnheim. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die aktuellen Fragestellungen und Aufgaben der Gruppe und der einzelnen Gruppenmitglieder besprochen und diskutiert.

Beim Abendessen erzählt Tobias (17 Jahre), der zusammen mit dem gleichaltrigen Hannes gerade die Pflegefachhelferausbildung in einem nahe gelegenen Krankenhaus absolviert, „*Habt ihr von dem neuen Gesetz zur Sterbehilfe gehört, das bald verabschiedet werden soll? Unsere ganze Station redet drüber. Das ist voll krass – manche Politiker wollen echt, dass man Schwerkranke, wenn die grad mal schlecht drauf sind und nimmer leben wollen, mit ´ner Spritze rüberbefördert. Aktive Sterbehilfe nennen die das.*“

Jens (19 Jahre): „*Und? Wär das so schlimm? Stell dir vor, du bist todkrank oder gelähmt bis zum Hals oder liegst nach ´nem Unfall im Wachkoma – das ist doch kein Leben mehr! Wenn’s Erste Hilfe gibt, warum dann nicht auch Letzte Hilfe? Wär’ doch bloß logisch. Außerdem kostet die Pflege solcher Schwerkranken ´ne ganz schöne Stange Geld und wenn eh keine Aussicht auf Heilung oder Besserung besteht ...*“

Tobias: „*Das is’ jetzt aber nicht dein Ernst, oder? Jemanden zu töten, weil’s billiger ist, als ihn zu pflegen. Hannes, du bist doch seit letzter Woche auf der Palliativstation, du erlebst Leute, die todkrank sind – berührt dich das nicht?*“

Hannes: „*Zuerst dachte ich, das pack ich nicht. Einer ist z. B. erst 23 und wird wohl nur noch ein paar Tage schaffen ... und trotzdem – bei uns ist eine total andere Atmosphäre als im Krankenhaus drüben, irgendwie friedlich, keine Hektik, kein*

## AP 2016 Theol./Relp. Aufgabe 1

*Behandlungsmarathon, da ist es sogar in Ordnung, wenn ich einfach mal zehn Minuten bei einem Patienten am Bett sitzen bleib ...“*

Jens: „*Und dafür wirst du bezahlt?*“

Andere Jugendliche, die sich bisher nicht am Gespräch beteiligten, wenden sich nun an Sie: „*Ist das eigentlich okay, einfach so über Leben und Tod zu entscheiden?*“

Diese Thematik bewegt Sie. In der nächsten Teamsitzung stellen Sie die Frage, wie man in einer kirchlichen Einrichtung die Jugendlichen diesbezüglich unterstützen könnte.

### Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

## Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieher/Erzieherin in einer heilpädagogischen Kindertageseinrichtung, welche am Caritaszentrum St. Nikolaus angegliedert ist. Die Einrichtung liegt inmitten einer mittelgroßen bayerischen Stadt. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Pfarrkirche, welche ebenfalls dem Hl. Nikolaus geweiht ist.

5 Die Einrichtung verfügt über vier heilpädagogische Wohngruppen, zwei intensivpädagogische Wohngruppen, eine heilpädagogische Tagesstätte (HPT) sowie ein großes Außengelände, welches für die verschiedensten Aktivitäten von allen Gruppen genutzt wird.

10 Die Tagesstätte umfasst vier Gruppen für Vorschulkinder und eine Gruppe für Schulkinder und ist von 8.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die meisten Kinder kommen morgens bzw. mittags mit dem Bus in die Einrichtung.

15 In Ihrer Gruppe, der Bärengruppe, befinden sich acht Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, davon sind drei Kinder muslimisch, die anderen sind christlich getauft. Betreut werden sie von Ihnen als Fachkraft, dazu von der Kinderpflegerin Melanie (18 Jahre, katholisch) und dem Erzieherpraktikanten Simon (17 Jahre, evangelisch). Die Gesamtleitung der HPT hat Frau Biedermann (34 Jahre, katholisch), eine Sozialpädagogin.

20 Die Jungen und Mädchen werden aufgrund ihres Sozialverhaltens oder weil sie in Teilbereichen einer Förderung bedürfen in der HPT betreut. So versteht sich die Gruppe als Übungsfeld für soziales und emotionales Lernen.

25 Anfang Oktober findet eine große Teamsitzung unter Leitung von Frau Biedermann statt. Es geht darum, den Patron der Einrichtung, den Hl. Nikolaus, und dessen Wirken mehr in den Blickpunkt zu nehmen und den Gedanken der Nächstenliebe stärker hervorzuheben, da christliches, wertorientiertes und soziales Handeln im Leitbild der Einrichtung verankert sind. Dies soll in der diesjährigen Nikolausfeier der einzelnen Gruppen besonders verdeutlicht werden.

30 Es findet ein reger Gedankenaustausch statt, wie man diese Forderung umsetzen könnte, besonders da Herr Hein (45 Jahre, katholisch), Erzieher in der Käfergruppe, anmerkt, dass doch die muslimischen Heranwachsenden mit der Nikolausfeier nichts anfangen könnten. Dieser sei schließlich ein christlicher Heiliger.

## Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.  
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.  
(Gewichtung: 40 %)

**Berufliche Handlungssituation:**

Sie arbeiten als Erzieher/Erzieherin in der Kindertageseinrichtung „Arche“, deren Träger die katholische Kirche ist. Die Einrichtung befindet sich am Rande einer bayerischen Großstadt in einem Wohngebiet, in dem vor allem junge, gut situierte Familien leben. Die Anbindung ins Stadtzentrum und ins Umland ist gut. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Kirche und das Pfarrheim. In einem anderen Gebäude der Pfarrgemeinde sind sechs muslimische Flüchtlingsfamilien aus Syrien untergebracht.

Die Einrichtung besteht aus einer Kinderkrippe, drei Kindergartengruppen und zwei Hortgruppen. Die Gruppenräume sind groß und lichtdurchflutet. Die Hortgruppen haben je fünf internetfähige Computer, die die Kinder nach Absprache nutzen können.

Das weitläufige Außengelände mit einem Abenteuerspielplatz bietet Spielmöglichkeiten im Freien.

Zusammen mit der Kinderpflegerin Leonie Schmid (23 Jahre, katholisch) sind Sie für eine Hortgruppe verantwortlich, die von 16 Kindern im Alter von neun bis zehn Jahren besucht wird. Diese Kinder werden am Vormittag in der nahe gelegenen Grundschule in den Jahrgangsstufen 3 und 4 beschult. Die meisten Kinder sind katholisch, einige sind evangelisch. Die wichtigsten christlichen Feste und Bräuche sind den Kindern durch den Religionsunterricht und die Praxis in ihren Familien vertraut.

Schwerpunkte in Ihrer Arbeit sind die Hausaufgabenbetreuung sowie die offene und die gezielte Freizeitgestaltung. Rituale wie das Feiern von Geburtstagen und anderen Festen und Feiern im Verlauf des Jahreskreises begleiten die Kinder durch das Hortjahr. Sie möchten, dass die Kinder im Miteinander die Gemeinschaft erleben und religiöse Grundwerte erfahren, dass sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, andere Menschen zu respektieren und Toleranz zu leben. Dazu dienen unter anderem auch erlebnispädagogische Projekte. Das Mittagessen wird in der Gruppe eingenommen und ist als ein Gemeinschaftserlebnis für die Kommunikation sehr wichtig. Dabei hören Sie folgenden Dialog.

Kilian (9 Jahre): „Die Kinder der Flüchtlinge schauen immer zu uns rüber. Wir sollten besser auf unsere Sachen aufpassen.“

Julian (10 Jahre) antwortet: „Ja, nur nicht hinüberschauen, sonst kommen die noch her.“ Auch Annika (10 Jahre) äußert aufgeregt: „Mein Papa sagt auch immer, dass wir uns vor denen in Acht nehmen müssen. Die wollen nur unser Geld. Am Schluss bleibt für uns nichts mehr.“

Anders reagiert Mia (9 Jahre): „Ich finde, die sehen nett aus. Wir sollten fragen, ob sie mit uns spielen wollen.“

Bei der nächsten Hortteamsitzung, die wenige Wochen vor dem Martinsfest stattfindet, überlegen Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen, wie Sie mit dieser Situation umgehen werden.

**Aufgabenstellung:**

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive. (Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln. (Gewichtung: 40 %)

Sie arbeiten in einer Kinderkrippe als Erzieher/Erzieherin in einer bayerischen Kleinstadt (9 800 Einwohner); der Träger der Einrichtung ist die katholische Kirche. Die Kinderkrippe ist zweigruppig und die Kinder sind 1;4 bis 3;1 Jahre alt.

Anlässlich eines Elternabends im Oktober stellt die neue Leiterin der Kinderkrippe, Frau Luber, die in der nächsten Zeit geplanten Aktivitäten vor. Bei der Programmvorstellung erwähnt sie auch die Vorbereitung auf Sankt Martin am 11. November.

Ein Vater (37 Jahre, katholisch) fragt, ob die Eltern Gestaltungsmaterial zu diesem Heiligenfest an die Kinderkrippe geben sollen, damit Sankt Martin traditionell gefeiert werden kann. Er wisse schon, dass sich seine Tochter Pia (3;1 Jahre) sehr auf die Laternenfreude.

Die 38-jährige Mutter (alleinerziehend, konfessionslos) von Lukas (3;0 Jahre, Einzelkind) meldet sich und erinnert an ihre Kritik, die sie bereits im letzten Jahr unmittelbar nach der Sankt-Martin-Feier gegenüber dem Träger geäußert habe: *„Sankt Martin ist doch nicht mehr zeitgemäß, moderner wäre es doch, ein Lichterfest zu feiern, damit können auch die nichtkatholischen Kinder etwas anfangen. Ich wollte Lukas fast schon abmelden, aber da dieses Städtchen ja nur eine Kinderkrippe hat, blieb mir keine andere Wahl. Die Alternative wäre 30 Kilometer weit weg gewesen.“*

Frau Schwarz (33 Jahre, katholisch), Mutter von John (2;2 Jahre), entgegnet: *„Das ist doch gute Tradition, dass man gemeinsam am Laternenumzug teilnimmt! Damit sind wir auch schon aufgewachsen, das war nicht schlimm! Wir hatten viel Freude daran.“* Herr Ercan (34 Jahre, muslimisch), Vater von Ayse (2;8 Jahre) sagt: *„Ich hab´ nichts gegen Sankt Martin, es ist schön, die Traditionen kennenzulernen. Meine Tochter Ayse freut sich schon auf die Laternen.“*

Am Ende des Elternabends bedankt sich Frau Luber: *„Vielen Dank für Ihre inspirierenden Anregungen. Wir werden gerne Ihre Impulse und Argumente noch in unserem Team besprechen und überlegen, wie wir diesen Tag gestalten.“*

### **Aufgabenstellung:**

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.  
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.  
(Gewichtung: 40 %)